

## Erste Schritte konkret

Der Lehrer bezieht sich auf Vorschläge, die auf Zettel geschrieben wurden, was man gegen Gruppendruck unternehmen könne. Darunter seien viele gute Ideen. Er stellt in Aussicht, sie in der Klasse zu besprechen.

Allerdings möchte er sofort etwas gegen den Gruppendruck in die Wege leiten. Er greift die beiden Modi auf, mit denen Gruppendruck erzeugt wird, nämlich die Androhung von Verachtung oder Gewalt.

Jedes erhält 6 Papierstreifen und macht daraus, je nach persönlichem Erleben, eine rote Karte, eine Goldkarte oder eine schwarze Karte. Diese Zettel sind am Folgetag, um Mittag, abzugeben.

Wer eine Aussage zur Kenntnis nimmt, die einen klein zu machen droht, - z.B.: «Wännt nöd öppis chlausch, bisch es Bubi» - schreibt sie auf einen Streifen und setzt in eine Ecke einen roten Punkt. So ist eine rote Karte daraus geworden.

Wer eine Bedrohung erfährt - z.B. «Wännt das nöd machsch oder bringsch, schlömmmer dich zäme!» - schreibt das auf und setzt einen schwarzen Punkt. Das gibt eine schwarze Karte.

Wer eine positive Mitteilung erhält, eine, die einem den Platz gibt, dass man den Eindruck gewinnt: «Da lässt man mich gelten, nimmt mich an, akzeptiert mich, wie ich bin und gibt mir gar eine Anerkennung», schreibt diese auf einen Streifen und setzt einen gelben Punkt. ZB.: «Jetzt, wo – t - du mir das erchlärt häsch, chumi u guet drus.!» Das ist eine goldene Karte.

Morgen, um 12 Uhr, sagt der Lehrer, würde er die Streifen einsammeln und in einer späteren Runde mit der Klasse schauen, was alles zusammengekommen sei. Dabei sei kein Name aufs Papier zu setzen, weder der eigene, noch ein anderer.